



Swiss for Greece

Hilfsprojekt Griechenland

Eggmann Nico
 Informatiker EFZ
 BZT Frauenfeld
 Allgemeinbildung
 Weber Carmen
 11. November 2020

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	3
2	Projektentstehung.....	4
2.1	Diakonisches Projekt.....	4
2.2	Bezug zu Griechenland	5
2.3	Weg nach Skyros	6
3	Die Insel Skyros	7
3.1	Zahlen und Fakten.....	7
3.2	Personen	8
3.3	Unser Aufenthalt.....	9
3.3.1	Unterkunft	9
3.3.2	Büro	10
4	Was wir machen.....	11
4.1	Diverse Einsätze.....	11
4.1.1	Sanierungsarbeiten.....	11
4.1.2	Möbel bauen	12
4.1.3	Material sammeln.....	12
4.1.4	Computerarbeiten	13
4.1.5	Sandkasten bauen	13
4.1.6	Einkaufen.....	14
4.1.7	Gartenarbeiten	14
4.1.8	Musikunterricht.....	15
4.2	Einsatzwoche	16
4.2.1	Samstag 03.10.2020	16
4.2.2	Sonntag 04.10.2020.....	16
4.2.3	Montag 05.10.2020	17
4.2.4	Dienstag 06.10.2020	17

4.2.5	Mittwoch 07.10.2020	18
4.2.6	Donnerstag 08.10.2020	19
4.2.7	Freitag 09.10.2020	20
4.2.8	Samstag 10.10.2020	20
5	Eindrückliche Momente	21
5.1	Meine Motivation	21
5.2	Interviews	24
5.2.1	Giulia	24
5.2.2	Pascal	24
6	Schlusswort	25
	Anhänge	26
I.	Interviews	26
i.	Giulia	26
ii.	Pascal	33
II.	Abbildungsverzeichnis	41
III.	Glossar	43
IV.	Literaturverzeichnis	44
V.	Grobplanung	45
VI.	Lernjournal	46
VII.	Ehrlichkeitserklärung	53

1 Vorwort

Ich möchte mich in dieser Vertiefungsarbeit mit dem Hilfsprojekt Swiss for Greece auseinandersetzen. Ich musste gar nicht lange nach einem geeigneten Thema suchen, da ich selbst bei dem Projekt mithelfe. Für den wirtschaftlichen Aspekt gehe ich ein wenig auf die allgemeine Situation in Griechenland ein und welche Folgen das für die Skyros hat. Den Aspekt Kultur werde ich in der Vorstellung der Insel erläutern. Zum Aspekt Identität und Sozialisation möchte ich mich sowie Projektbeteiligte befragen, was der Grund für unsere Arbeit ist. Mit den Interviews klärt sich der Aspekt Ethik. Ich bin sehr gespannt, was ihre Gründe für die Mitarbeit sind und ob ich auch die Gründe für mein Mitwirken finde. Die Einsatzwoche werde ich ähnlich wie ein Blog mit einem täglichen Tagebuch festhalten.



SWISS FOR GREECE

Abbildung 1: Unser Logo

2 Projektentstehung

2.1 Diakonisches Projekt

Durch Erfahrungen lernen wir wichtige Dinge im Leben. Damit einem diese Dinge bleiben, muss man viel sehen oder selbst erleben. Wir Jugendliche in der Schweiz haben eine sehr gute Ausgangslage. Ein gut funktionierendes Bildungssystem erlaubt uns vieles. Die meisten wissen jedoch auch, dass es nicht überall so ist wie bei uns.

Die Fachstelle Kinder und Jugend der katholischen Landeskirche Thurgau will mit einem eigenen diakonischen Projekt Jugendlichen zwei Chancen geben:

1. Die JUSESO organisiert einen Einsatz in einem anderen Land. Dieses Land ist durch verschiedene Umstände in eine sehr schwierige Situation geraten und die Menschen leben in prekären Situationen.
2. Jugendliche sollen explizit persönlich konfrontiert werden. Durch das Helfen und Erleben sollen sie eine neue Lebenssicht entwickeln. Sie sollen stolz auf ihr eigenes Handeln sein. Auch sollen sie emotionale Nähe zulassen, aushalten und daraus Kraft schöpfen können. Sie sollen ein Teil von etwas Gutem sein.

Der JUSESO ist es auch wichtig, dass die Jugendlichen das Projekt Swiss for Greece nicht nur als Eintagsfliege sehen. Sie sollen an den Aktionen unter dem Jahr teilnehmen und die Botschaft des Projekts nach aussen tragen. In den bisherigen vier Jahren des Projekts konnten jeweils beide Ziele erfüllt werden. Durch unseren Einsatz vor Ort können wir ein Zeichen setzen, Solidarität leben und materiell mit den gespendeten Gütern unterstützen.

2.2 Bezug zu Griechenland

Als es darum ging, einen geeigneten Ort für unseren Einsatz zu bestimmen, war es fast schon von Anfang an klar, ein Land im Osten zu wählen. Die Entscheidung war jedoch nicht leicht, denn es gibt viele Länder, welche Probleme haben. Zuerst dachten wir an Rumänien und die Strassenkinder. Zur Debatte standen auch die Flüchtlingsprobleme. Wir befürchteten jedoch, dass wir bei solch schwierigen Problemen überfordert wären und die benötigte Hilfe nicht leisten könnten. Wir sind noch ein sehr kleines Projekt und einer so grossen Aufgabe nicht gewachsen. Uns ist auch der Bezug und der Kontakt allgemein sehr wichtig, deshalb waren die bisherigen Ideen leider vom Tisch.

Griechenland ergab sich, als eine Jugendliche vom Leben ihrer Grossmutter in Athen erzählte. In Griechenland ist ein grosser Teil der Mittelschicht durch die Eurokrise verarmt und lebt nun am Existenzminimum oder sogar darunter. Dabei entstehen viele traurige Schicksale. Schliesslich wurde nach diversen Abklärungen festgelegt, dass der erste Einsatz in Athen stattfindet. Mit dabei war auch die oben erwähnte Jugendliche, da sie griechisch konnte, ihre Grossmutter in Athen lebt und sie selbst Athen auch kennt. So hatten wir den Bezug und Kontakt, den wir haben wollten.



Abbildung 2: Athen von oben

2.3 Weg nach Skyros

In Athen haben wir viel bei einer Gassenküche mitgeholfen und andere bereits existierende Sachen unterstützt. Der Wunsch, etwas Eigenes aufzubauen, kam auf. Wie es der Zufall so wollte, trafen wir in Athen auf den ehemaligen Bürgermeister von der Insel Skyros. Er fragte uns, wer wir seien und was wir hier machen. Als er erfuhr, dass wir ein Hilfsprojekt aufbauen wollen, hat er uns von der Situation auf Skyros erzählt. Er hat uns geradezu gebeten, ihnen auf der Insel zu helfen oder zumindest sich die Umstände anzusehen. Er sagte uns, dass sie von der griechischen Regierung regelrecht vergessen werden, und falls doch mal etwas kommt, sickert es nicht bis ganz nach unten durch. Er konnte uns auch ein Beispiel zeigen. Vor nicht allzu langer Zeit wurde ein neuer Hafen für kleinere Boote gebaut. Das Vorhaben wurde vom Staat entschieden und finanziert. Der Hafen befindet sich noch im Rohbau und das kann man mit Glück sagen, denn er ist unbenutzbar, auch wenn er fertig wäre. Die Boote könnten aufgrund einer statischen Strömung gar nicht erst in den Hafen einlaufen. Die Betonarbeiten sind trotzdem fertig und ein paar Millionen Euro wurden aus dem Fenster geschmissen. Geld, das man auf der Insel besser hätte einsetzen können. Zudem wurde heftig in die Natur eingegriffen und dadurch die Bucht verunstaltet.



Abbildung 3: Unbrauchbarer Hafen

Als es in der Schweiz wieder an die Planung für das nächste Jahr ging, konnte die Projektleitung nicht mehr von Skyros absehen. Da wir nun den ehemaligen Bürgermeister kannten, war der Bezug zur Insel da. Uns war es jedoch auch wichtig Kontakt aufzubauen, um zu wissen was uns erwartet und wie wir alles planen sollten. Nach zwei Telefonaten des Bürgermeisters hörten wir auf einmal Deutsch am anderen Ende der Leitung. Auf der Insel leben zwei deutsche Auswanderinnen. Die eine betreibt eine kleine Pension und die andere leistet eine Art Spitex-Dienst für die Inselbewohner. So hatten wir nicht nur den Kontakt zur Insel, sondern auch gleich eine Übernachtungsmöglichkeit. Es war nun klar, dass wir 2018 die Einsatzwoche auf Skyros verbringen.

3 Die Insel Skyros

3.1 Zahlen und Fakten

Die Insel liegt im Nordosten von Griechenland im Ägäischen Meer. Sie ist 223 km² gross und hat 2'994 Einwohner (13,4 pro km²). Für uns ist es ein grosser Vorteil, dass die Insel nicht so gross ist und im Verhältnis wenige Einwohner hat. So können wir auf einzelne Personen besser eingehen und sie können sich uns gegenüber mehr öffnen. Wir reisen dazu auch



Abbildung 4: Das Dorf Skyros

extra im Herbst zur Insel und nicht in der Hochsaison im Sommer. Mittlerweile kennen uns die Leute und das Verhältnis hat sich meiner Meinung nach sehr gut entwickelt. Für eine Inseldurchquerung mit dem Auto benötigt man etwa 40 Minuten. Der grösste Teil der Insel ist Sperrgebiet des griechischen Militärs. Vor allem früher war es ein wichtiger strategischer Stützpunkt gegenüber der Türkei. Dank dem Militär kann man mit einem Propellerflugzeug zur Insel reisen, ansonsten gäbe es nur den Weg übers Wasser. Die Insel Skyros besteht aus der "Hauptstadt" Skyros und dem Vorstadt-ähnlichen Dörfchen Molos. Wir schlafen in Molos bei der deutschen Auswanderin Karin und müssen jeweils hoch nach Skyros laufen. Dies, weil das Dorf am Berg gebaut ist, um vom Wasser geschützt zu sein. Auf der Insel selbst herrscht typisches Mittelmeerklima. Die meisten Griechen sind katholisch-orthodox, was die vielen Kapellen auf Skyros erklärt. Es gibt dort ca. 300 Kapellen und jede hat ihren Patron, welcher Namensgeber ist. Dieser wird wie bei uns an seinem Jahrestag gefeiert. Deshalb gibt es an fast 300 Tagen ein Fest, mal ein etwas grösseres oder ein kleineres bei einer Familie im Garten. Bekanntlich feiern die Griechen gerne und sind gute Gastgeber. Aufgrund der Eurokrise gibt es viele Arbeitslose. Wenn man in Griechenland arbeitslos ist, hat man anders als bei uns keine Krankenversicherung. Deswegen gibt es auf Skyros nur eine Art Praxis und kein richtiges Krankenhaus. Es gibt exakt zwei Betten, aber man kann nicht über Nacht bleiben, sondern muss wieder nach Hause, egal was man hat. Das nächste richtige Krankenhaus ist auf dem Festland.

3.2 Personen

Auf der Insel haben wir verschiedene Kontakt-/Bezugspersonen. Karin (auf dem Bild die 3. von rechts) besitzt eine kleine Pension unten in Molos, in der wir übernachten. Silvia (ganz rechts aussen) ist mit Karin die zweite deutsche Auswanderin, welche auf der Insel lebt. Sie leistet eine Art Spitex-Dienst auf der Insel. Beide sind wegen der Liebe zu ihren Männern ausgewandert. Die drei Damen, ohne blaues T-Shirt in der Mitte, sind im Stadtrat und können ein wenig Englisch. Unser Projektleiter und Gründer Daniel (Däni) ist vorne links aussen. Nicht auf dem Bild, ist der Bürgermeister sowie der Hafenmeister, welcher auch für die "Polizei" zuständig ist. Ausserdem fehlt Murielle (Müri) auf dem Bild. Sie ist die Stellenleiterin der JUSESO und bildet zusammen mit Daniel die Projektleitung. Dieses Jahr haben wir einen Englischlehrer kennengelernt, welcher uns beim Übersetzen helfen kann und leider nicht auf dem Bild ist. Edi ist auch nicht auf dem Bild. Er ist ebenfalls ein deutscher Auswanderer, der für den Bereich Wasser und Natur auf der Insel arbeitet.



Abbildung 5: Einsatzteam mit OK 2020

Silvia begleitet uns immer bei wichtigen Treffen mit Einheimischen, da fast niemand Englisch spricht. Früher musste sie öfters mitkommen, aber mittlerweile können wir selbständig gewisse Dinge erledigen, z.B. in den Baumarkt einkaufen gehen. Obwohl sie kein Englisch sprechen, können wir uns mit Händen und Füßen verständigen und bekommen das, was wir suchen.

3.3 Unser Aufenthalt

3.3.1 Unterkunft

Wie schon gesagt übernachteten wir in der Pension von Karin. Diese befindet sich mitten in Molos. Die Pension hat drei Hauptzimmer, somit können maximal 12 Personen bei ihr schlafen. Müri und Däni schlafen an einem anderen Ort. Sie kommen aber jeweils zum Frühstück zu uns. Karin hat einen grossen Garten mit diversen Zitrusfruchtbäumen. Daraus macht sie leckere Zitronen-, Orangen-, Feigen- und Quittenkonfitüre. Bis zur Dorfmitte Skyros benötigt man zu Fuss von Karin aus etwa 30 bis 40 Minuten.



Abbildung 6: Unterkunft bei Karin

Die Pension von Karin besitzt kein Internet. Warmes Wasser gibt es nur, wenn die Sonne scheint. Bei den meisten Häusern befindet sich auf den Dächern ein Wassertank mit einem Sonnenkollektor. Das Wasser in dem kleinen Tank wird dann von der Sonne erhitzt und das je nach Stärke und Wärme der Einstrahlung. Das heisst, wenn es am Vortag bewölkt war, hat man am nächsten Morgen wahrscheinlich kein warmes Wasser um z.B. zu Duschen. Zum Glück war es dieses Jahr jedoch immer sonnig. Karin lebt allgemein sehr einfach und bescheiden mit ihrem Hund Ivoire. Sie ist schon über 80 Jahre alt und verbringt den eher kalten Winter in der Westschweiz. Dies auch, da die medizinische Versorgung in der Schweiz viel besser ist als in Griechenland.

3.3.2 Büro

Wir beziehen für die Einsatzwoche jeweils ein Büro/Raum oben im Dorf. Dort warten dann auch unsere erhaltenen Spenden in den Kartons auf uns. Auf der Abbildung 7 sieht man das Büro vom ersten Jahr (2018). Auf der Abbildung 8 jenes seit 2019. Der Raum wurde früher als eine Art Jugendtreff verwendet, jedoch wird dieser nicht mehr betrieben. Jetzt sind diverse Klappstühle eingelagert und unser Spendenmaterial.

Der Arbeitsplatz von uns Informatikern hat sich durch das neue Büro auch verändert. Der Raum besitzt keinen Internetanschluss und das Mobilfunknetz ist auch nicht ausreichend. Silvia konnte uns nach diversen Abklärungen ein unbenutztes Büro der Hafenverwaltung geben, welches sich unweit unseres "Hauptlagers" befindet. Dieses Büro hat einen Internetanschluss und wir können dort mit den PCs arbeiten.



Abbildung 7: Büro 2018



Abbildung 8: Büro seit 2019

4 Was wir machen

4.1 Diverse Einsätze

4.1.1 Sanierungsarbeiten

Wir leisten auf der Insel diverse Sanierungsarbeiten. Im Jahr 2018 haben wir, wie auf den ersten zwei Bildern zu sehen ist, ein Haus renoviert, welches beim letzten Erdbeben beschädigt worden ist. Wir haben Risse gespachtelt, eine Stufe ersetzt, Wände gestrichen, geputzt usw. So ist der Winter für den über 90-jährigen Mann, der allein in dem Haus lebt, ein wenig angenehmer.



Abbildung 9: Ich spachtle Risse



Abbildung 10: Michi zementiert die Stufe

Dieses Jahr haben wir vor allem diverse Räume gestrichen, denn Daniela ist gelernte Malermeisterin und somit prädestiniert. In der Primarschule haben wir zwei Schulzimmer neu gestrichen und am Hafen einen Innenraum eines Hauses. Die Wände und Decke waren durch den Betrieb eines Heizofens voller Russ, dass alles einfach schwarz war und nicht wirklich einladend wirkte. Durch die neue Farbe wurde sofort alles viel freundlicher und aus unserer Sicht wieder bewohnbarer.



Abbildung 11: Verrusste Decke



Abbildung 12: Giulia und ich in der Schule



Abbildung 13: Ich bereite die Wand vor

4.1.2 Möbel bauen

In den letzten beiden Jahren war jeweils ein Schreinermeister mit dabei. Er hat im ersten Jahr ein Regal für die Spielsachen der Kinder einer Familie eigens angefertigt und im zweiten Jahr hat sein Arbeitgeber, die Schreinerei Meier AG in Weinfelden, ein Regal für die Schule gesponsert. Dieses Jahr wurden leider keine Möbel gefertigt, dafür konnten wir umso mehr Malerarbeiten erledigen.



Abbildung 14: Regal für die Spielsachen



Abbildung 15: Regal für die Schule

4.1.3 Material sammeln

Wir suchen jedes Jahr auch verschiedenes Material, das wir im Sommer mit einem Lastwagen nach Skyros transportieren. Es wird uns von den Verantwortlichen auf der Insel jeweils mitgeteilt, woran es mangelt, und wir versuchen die Sachen primär gratis zu bekommen. Manchmal kaufen wir auch spezielle Dinge ein, die jedoch nicht sehr teuer sind. Wir bekommen immer Material für das kleine Krankenhaus auf Skyros. Das sind Rollatoren, Rollstühle und sonstiges medizinisches Kleinmaterial.



Abbildung 16: Material für das Krankenhaus



Abbildung 17: Spielsachen auspacken

Letztes Jahr haben wir durch eine Spielgruppenauflösung in der Schweiz sehr viele Spielzeuge erhalten, das den beiden Kindergärten auf Skyros zugutekam. Es war ein sehr schöner Anblick, wie sich die Kinder beim Öffnen der Kartons gefreut haben.

4.1.4 Computerarbeiten

Da Simon und ich Informatiker sind, nehmen wir jeweils auch PC-Material mit auf die Insel. Das Material beinhaltet alles, von den Geräten an sich, einzelne Komponenten, bis zu den Kabeln und Zubehör. Die gespendeten Geräte bereiten wir so vor, dass man mit ihnen arbeiten kann. Das heisst, wir tauschen allenfalls Komponenten aus, installieren ein neues Windows-Betriebssystem, laden die wichtigsten Programme drauf und stellen zum Schluss alles auf Griechisch um. Im ersten Jahr haben wir zum Beispiel ein Informatikzimmer in der Sekundarschule aufgebaut. Sonst sind es jeweils meist Einzelpersonen, die Geräte erhalten. Manchmal haben wir sogar Laptops mit Dockingstationen zum Aushändigen, sodass manche auch mobil arbeiten können.



Abbildung 19: Informatikzimmer in der Schule



Abbildung 18: PC installieren

4.1.5 Sandkasten bauen

Im letzten Jahr haben wir nebst den Spielsachen für die Kindergärten jeweils auch einen Sandkasten gebaut. Das war alles ohne jeglichen Plan, sondern einfach nach bestem Wissen des Schreiners. Es war eine sehr anstrengende Arbeit, da zuerst ein Loch gebuddelt, die überschüssige Erde weggetragen, der Sand hergetragen und der Rahmen gebaut werden musste. Den ersten Sandkasten haben wir alle miteinander gebaut, den zweiten dann nur noch zu viert. Da habe ich am Abend gespürt, was ich den ganzen Tag gemacht habe.



Abbildung 20: Erde lockern



Abbildung 21: Sitzbänke anbringen

4.1.6 Einkaufen

Wie bereits unter Punkt 4.1.3 erwähnt, kaufen wir auch auf der Insel Diverses ein. Wir stellen jedes Jahr Pakete zusammen mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln usw. und mit Dingen, welche sich Bedürftige nicht leisten können. Diese Pakete verteilen wir dann zusammen mit Silvia, denn sie weiss, welche Einwohner am meisten Hilfe benötigen.



Abbildung 22: Pakete verteilen



Nebst den Paketen haben wir auch schon das Lager der Stadt aufgefüllt. Dieses Lager ist ebenfalls für die Bedürftigen, die einmal im Monat herkommen können. Mit dem Einkauf vor Ort helfen wir nicht nur den Bedürftigen, sondern achten auch, wo wir einkaufen, sodass auch die Ladenbesitzer etwas davon haben.

Abbildung 23: Lager auffüllen

4.1.7 Gartenarbeiten

Vor allem dieses Jahr haben wir viel in der Natur gearbeitet. Wir haben Karin sehr viel im Garten geholfen, indem wir die Bäume bewässerten, Früchte pflückten und diese für die Konfitüre vorbereiteten. Karin ist nicht mehr die Jüngste und konnte so auch mal etwas entspannen. Wir haben auch Edi geholfen einen Wanderweg zu renaturieren. Dieser wurde nicht gepflegt und war komplett verwuchert, sodass man nicht mehr durchlaufen konnte, ohne von Ästen und Dornen belästigt zu werden. Wir waren fast einen ganzen Tag damit beschäftigt und haben sogar teilweise im Regen gearbeitet. Leider haben wir nicht alles auf einmal geschafft, aber der Anfang ist gemacht.



Abbildung 24: Früchte schneiden



Abbildung 25: Sträucher zurückschneiden

4.1.8 Musikunterricht

Dieses Jahr haben wir auch viel Material für die Musikschule bekommen und konnten ihnen so eine grosse Freude bereiten. Wir hatten ein komplettes Schlagzeug, ein Keyboard, eine Lautsprecheranlage mit Mischpult und sonstige diverse Kleininstrumente dabei. Michi, der Musik studiert hat und selbst Schlagzeuglehrer ist, durfte sogar ein paar Lektionen unterrichten. Die Lehrerin hat Tagsüber die Schüler gefragt, wer Lust hätte, am Abend mit Michi Schlagzeugspielen zu lernen. Er war drei Abende in der Musikschule und hat den Schülern verschiedenes gezeigt und sie konnten es jeweils ausprobieren.



Abbildung 26: Schlagzeug aufbauen



Abbildung 27: Michi gibt Schlagzeugunterricht

4.2 Einsatzwoche

4.2.1 Samstag 03.10.2020

Heute beginnt unser Abenteuer früh am Morgen, nämlich um 03:45 Uhr vor dem Franziskuszentrum in Weinfelden. Unser Flug nach Athen geht um 06:20 Uhr, darum müssen wir so früh bereit sein. Ich habe gedacht, dass um diese Uhrzeit noch nicht viele Menschen am Flughafen sind. Falsch gedacht, am Check-In 3 gab es schon eine relativ grosse Schlange. Alles lief problemlos ab, einige inkl. mir sind



Abbildung 28: Gruppenfoto auf der Fähre

nach dem Securitycheck noch frühstücken gegangen. In Athen angekommen wartete bereits der Busfahrer mit einem «Swiss for Greece» Schild auf uns. Wir kannten ihn vom letzten Jahr, da er uns letztes Jahr auch schon abgeholt hat und er selbst von der Insel ist. Wir sind wieder mit der Fähre rüber nach Skyros gefahren. Im Bus und auf der Fähre haben wieder einige geschlafen, da so ein ganzer Reisetag anstrengend ist. Wir sind ca. um 21 Uhr in den Hafen von Skyros eingelaufen und sind zur Unterkunft von Karin gefahren. Nach dem Beziehen der Zimmer wurden wir vom Bürgermeister zum gemeinsamen Abendessen eingeladen.

4.2.2 Sonntag 04.10.2020



Abbildung 29: Material sortieren

Der erste ganze Tag auf der Insel startete mit einem gemütlichen Frühstück bei Karin. Danach sind wir hoch ins Dorf gelaufen und gingen das erste Mal in den Raum mit unserem Material, welches wir vor den Sommerferien per Lastwagen losgeschickt hatten. Wir haben die Kisten ausgepackt und das Material sortiert, sodass wir morgen direkt mit dem Arbeiten beginnen können. Nach dem Sortieren haben wir eine Inselrundfahrt gemacht, da am Sonntag niemand arbeitet, geschweige denn etwas offen hat. Wir fuhren ans Meer, zu einer hoch gelegenen Kapelle, zu einer uns bekannten Taverne und fürs Abendessen an den Hafen. Den Abend haben wir in Ruhe oben im Städtchen ausklingen lassen.

4.2.3 Montag 05.10.2020

Heute ist unser erster richtiger Arbeitstag. Wir haben uns wie immer aufgeteilt, so sind Giulia und Lorena am Morgen unten bei Karin geblieben und haben ihr im Garten geholfen. Sie haben die Fruchtbäume bewässert, Früchte gepflückt/eingesammelt und diese dann für die Konfitüre vorbereitet. Simon und ich konnten nach ein paar Abklärungen wieder das Büro vom letzten Jahr beziehen, da dieses über einen Internetanschluss verfügt. Wir haben uns dann eingerichtet und konnten bereits die ersten Geräte bereit machen. Ich konnte Giulia sogar noch zeigen, wie man einen PC richtig zusammenbaut und diesen installiert. Am späten Nachmittag haben wir dann noch das Malerteam in der Schule unterstützt. Andere haben diverse Arbeitsstätten besichtigt und sind dann Material einkaufen gegangen. So konnten sie nach dem Mittag mit den Malerarbeiten in der Grundschule beginnen.



Abbildung 30: Ich erkläre Giulia die Installation

4.2.4 Dienstag 06.10.2020

Heute Morgen sind ein paar von uns noch vor dem Frühstück an den Strand gegangen. Ich war nicht mit dabei, da ich jeweils spät am Abend oder in der Nacht den Blog für die Webseite mache. Für das Frühstück sind wir dann wieder alle bei Karin und es war wie immer toll. Danach sind ein paar von uns an den Hafen gefahren und haben dort Dimitris kennengelernt. Sie haben lange mit ihm geredet und er bot uns auch Hilfe an.



Abbildung 31: Vorbereitung für die grosse Rolle

Da er nämlich Englischlehrer, ist kann er uns unsere Webseite ins Griechische übersetzen, sodass die Einheimischen auch etwas verstehen. Schliesslich konnten wir ihnen auch noch Sachen reservieren und so ist es ein Geben und Nehmen, was unser Projekt ausmacht. Am Nachmittag haben sie dann mit der Unterstützung von Simon und mir in der Schule weitergemalt. Wir zwei haben nur am Morgen mit den Computern gearbeitet, um am Nachmittag in der Schule helfen zu können.

Andere waren den ganzen Tag mit Malerarbeiten in einem Haus eines alleinstehenden Mannes beschäftigt. Sie hatten die Räumlichkeiten gestern angeschaut und alles war dreckig und nicht mehr schön, deshalb haben sie die Wände und die Decke neu gestrichen. Am späteren Nachmittag sind dann auch sie noch in die Schule gekommen. Michi war fast den ganzen Tag in der Musikschule mit dem Aufstellen und Einrichten der Instrumente und Lautsprecheranlage beschäftigt.

4.2.5 Mittwoch 07.10.2020

Der Grossteil der Gruppe ist heute für Pakete, welche wir an Bedürftige verteilen, einkaufen gegangen. Es waren ganz verschiedene Dinge, wie Waschmittel, Hygieneartikel oder Lebensmittel dabei. Es ist sehr traurig, dass es in einem sonst schon verarmten Land noch bedürftigere Menschen gibt. Diese Pakete helfen sehr, da es alltägliche Sachen sind, die sie sich aber trotzdem nicht leisten können. Unser Landwirt



Abbildung 32: Warten bis das Internet lädt

Manuel hat heute den Tag mehrheitlich mit dem Mann von Silvia verbracht. Dieser ist Hirte und hat unter anderem Ziegen, Schafe und Pferde. Für mich und Simon war es ein relativ harziger Tag, denn das Internet ist seit gestern Nacht unglaublich langsam. Ich konnte deshalb in der Nacht nicht einmal mehr den Blog von heute hochladen. Da alles so mühselig war, haben wir uns entschieden, über den Mittag runter an ans Meer zu gehen. Wir sind uns abkühlen gegangen und haben selbstgemachte Sandwiches gegessen. Am Abend sind wir von Anna zu einem Volkstanzabend eingeladen worden. Alle ausser Giulia und ich sind dorthin mitgegangen und haben zusammen mit Einheimischen getanzt. Giulia und ich durften währenddessen bei einem Training des Taekwondo Clubs zuschauen. Ich kenne den Club nun seit drei Jahren, da ich im ersten Jahr einen Laptop bei ihnen installiert und letztes Jahr eine Geldspende vorbeigebracht habe. Sie kennen mich und ich sie, deshalb werde ich, wenn möglich, immer einmal in der Woche zu ihnen gehen. Wenn es Corona nicht gäbe, dann hätten wir sogar mittrainieren dürfen. Aber so mussten wir es leider auf nächstes Jahr verschieben. Jedoch war nur schon das Zuschauen spannend und Giulia und ich waren fast ein bisschen froh, dass wir nicht mitmachen und uns verprügeln lassen mussten.

4.2.6 Donnerstag 08.10.2020



Abbildung 33: Weg vorher und nachher

Heute Morgen sind wir alle noch vor dem Frühstück aus der Unterkunft gegangen. Wir werden heute nämlich alle gemeinsam einen Wanderweg renaturieren. Dazu sind wir zuerst zu Edi gelaufen und haben bei ihm ein kleines Frühstück erhalten. Auf dem Weg zu ihm sind wir schon auf einer komplett verwilderten Treppe gelaufen, welche wir im Anschluss an das Frühstück als Erstes in Angriff nahmen. Wir waren zu dritt (Giulia, Manuel und ich), da die anderen bereits mit dem eigentlichen Wanderweg begonnen haben. Als wir fertig waren, sind wir zu den anderen gegangen. Daraufhin haben wir uns ein weiteres Mal aufgeteilt, die eine Gruppenhälfte ist ein gutes Stück weitergelaufen und hat dort von hinten nach vorne zu arbeiten begonnen. Die andere Gruppenhälfte blieb vorne und hat nach hinten gearbeitet. Es war alles mit Dornen und grobem Geäst zugewachsen, da sicherlich in den letzten 10 Jahren nichts mehr am Weg gemacht wurde, und das konnte uns Edi bestätigen. Die vordere Gruppe inkl. mir hatte sogar noch Pech mit dem Wetter, denn es begann zu regnen. Die untere Gruppe hatte Zuflucht in einem Unterstand gefunden, während wir weitergearbeitet haben. Somit war auch klar, wer alles den heutigen Blog schreibt. Nach der Arbeit konnten wir bei Karin zu Mittag essen und einige hatten danach Freizeit. Michael konnte nochmals in die Musikschule und durfte dort sogar ein wenig Schlagzeugunterricht geben, da er selbst Schlagzeuglehrer ist. Giulia und ich sind mit Däni ebenfalls hoch ins Dorf gegangen, denn wir trafen erneut Dimitris. Wir konnten ihm und seiner Frau einen Drucker sowie einen Computer überreichen. Ich konnte mich mit ihm ein wenig über die Webseite unterhalten, denn er möchte gerne Teile davon auf Griechisch übersetzen. Einen weniger schönen Tag hatte Daniela. Sie hat sich gestern beim Essen nämlich einen Zahn abgebrochen und musste heute auf der Insel zum Zahnarzt. Da sie eine Aversion gegen Zahnärzte hat und gestern das Krankenhaus auf der Insel gesehen hat, mussten Müri und Däni sie regelrecht überreden. Sie war jedoch laut eigener Aussage positiv überrascht. Sie bekam eine temporäre Füllung und konnte so das Abendessen mit uns trotzdem geniessen.

4.2.7 Freitag 09.10.2020

Heute war unser letzter Arbeitstag und es waren noch viele Dinge zu tun. Eine Gruppe ging die zusammengestellten Pakete verteilen, andere haben den Hausbesitzer am Hafen von der Malerarbeit am Dienstag nochmals getroffen, da er bei der Arbeit nicht da war. Er überreichte ihnen sogar ein Basilikumsträusschen aus seinem Garten und bedankte sich auf Hochdeutsch. Auch von der Schule erhielten wir eine Dankes-E-Mail. Lorena durfte Silvia begleiten, da sie als Krankenschwester arbeitet und so Silvia bei ihrem Spitexdienst ein wenig helfen konnte. Simon und ich haben unser Büro aufgeräumt und ein Inventar von den Dingen, die wir auf der Insel lassen, erstellt. Giulia und ich sind am Nachmittag noch einmal kurz zum Taekwondo gegangen, denn sie hatten uns am Mittwoch gesagt, dass sie sich mit der nächsten Spende einen neuen Lautsprecher kaufen würden. Da haben wir nicht lange überlegt und ohne ihr Wissen einen bestellt, den wir nun vorbeibrachten. Die Freude war riesig und wir haben direkt für das nächste Jahr abgemacht. Am Abend haben wir alle, mit denen wir unter der Woche zu tun hatten, zum Essen eingeladen. Wir zeigten ihnen auch anhand einer Präsentation, was wir in der Woche alles machen konnten. Sie überraschten uns daraufhin als Dank mit zwei traditionellen Tänzern. Wir haben somit noch viel gelacht und getanzt.



Abbildung 34: Gemeinsames Essen

4.2.8 Samstag 10.10.2020

Heute war Abreisetag. Morgens um 7 Uhr hat uns der Bus für die Fähre abgeholt. Nach der kurzen Fahrt auf dem Wasser fuhren wir bis nach Chalkida, um dort Mittag zu machen. Auf der Fähre und im Bus haben jeweils fast alle geschlafen und versucht die Defizite von der Woche wieder aufzuholen. Am Flughafen angekommen sind wir dieses Mal ohne Gewichtsprobleme durch den Check-In gekommen. Der Flug war wie bei der Anreise wiederum gut gebucht. Der Flug war ruhig, auch da haben einige geschlafen. In Zürich angekommen haben wir uns voneinander verabschiedet und haben jeweils den Weg nach Hause angetreten.



Abbildung 35: Kurz vor der Fähre

5 Eindrückliche Momente

5.1 Meine Motivation

Ich kann nicht genau in Worte fassen, was meine Motivation für meinen Einsatz ist. Ich würde sagen, dass ich allgemein eine hilfsbereite Person bin und mich deshalb dieser Einsatz speziell reizt/berührt. Da Bilder mehr als Worte sagen, beschreibe ich kurz mit Bildern was meine prägendsten, schönsten oder emotionalsten Momente waren.

Wir haben einem alleinstehenden Mann im Jahr 2018 einen Rollator geschenkt. Dieser unterstützt ihn nicht nur beim Laufen, sondern er gewinnt dadurch wieder ein Stück Lebensqualität. Er lebt alleine ohne Strom und fließendes Wasser. Damit er überhaupt Wasser hat, muss er jeden Tag den Hügel hoch zum Brunnen laufen. Er kann mit zwei PET-Flaschen maximal 3l mitnehmen, für den ganzen Tag. Das war für mich sehr traurig zu sehen wie man so leben kann und es ging mir nahe, aber seine Freude über den Rollator vergesse ich nie.



Abbildung 36: Geschenkter Rollator



Abbildung 37: Der Besitzer und dessen Sohn

Auch im Jahr 2018 haben wir als Gruppenprojekt bei einem 94-jährigen Mann, der auch alleine lebt, ein wenig renoviert, damit es dieser über den Winter leichter hat. Wir haben sein Wohnzimmer geputzt und neu gestrichen, die grossen Risse am Haus gespachtelt, eine Stufe neu zementiert, Türen und Fenster abgedichtet und sein Badezimmer geputzt. Es war für uns alle eine sehr schwierige Situation und man wusste nicht recht wie man damit umgehen soll. Wenn man nämlich sieht wie er in seinem Alter leben muss, geht das einem sehr nahe. Er kann eines von zwei Zimmern mittels Holzofen beheizen, von der Küche gar nicht zu reden, die ist nämlich komplett draussen. Auch der Esstisch war neben der Küche unter freiem Himmel und alles sah auch dementsprechend aus. Sein Bad befindet sich hinter dem Haus, welches er nur erreichen kann, wenn er einmal um das Haus herumläuft. Das alles auch im Winter bei Wind und Wetter. Das wünscht man niemandem und das war eine Erfahrung, die sich bei mir eingebrannt hat.

Wir haben im ersten Jahr für drei Geschwister ein Regal in ihrem Zimmer gebaut, da sie keinen Stauraum für irgendetwas hatten. Als wir erfahren haben, dass ihre Eltern ohne sie nach Athen abgehauen sind und die Kinder bei der Grossmutter zurückliessen war das ein grosser Schock. Es wirft auch viele Fragen auf, aber wir haben uns darauf fokussiert ihnen etwas Gutes zu tun. Das war sehr eindrücklich und für uns unvorstellbar.



Abbildung 38: Fröhliches Lachen



Abbildung 39: Nach dem Gottesdienst

Wir wurden als Gruppe an ein grosses Kapellenfest eingeladen. Die Feste werden anders als bei uns nur mit der für die Kapelle verantwortlichen Familien gefeiert. Wir wurden jedoch als Dankeschön von den Familien eingeladen. Das war ein unglaublich spannendes Erlebnis, da ich ein sehr kirchenverbundener Mensch bin. So etwas erleben zu dürfen ist einmalig und sicherlich unvergesslich.

Im Jahr 2019 hatten wir sehr viel Spielzeug für die beiden Kindergärten mit dabei. Zudem haben wir für beide jeweils einen grossen Sandkasten gebaut. Ich war bei beiden beteiligt und es dauerte gute zwei Tage bis beide fertig waren. Bei dem zweiten Sandkasten war ich vor Ort, als die Kinder das erste Mal spielen durften. Dabei ist dieses Bild entstanden und man kann die Freude förmlich aus dem Bild spüren. Das war ein sehr schönes Erlebnis, die Kinder mit so funkelnden Augen zu sehen und liess einem die anstrengende Arbeit vergessen.



Abbildung 40: Im neuen Sandkasten spielen



Abbildung 41: Dimitris und seine Frau mit Müri und Däni

Dieses Jahr war für mich die Begegnung mit Dimitris extrem schön. Wir haben ihn das erste Mal kennengelernt und sofort in unser Herz geschlossen. Da er Englischlehrer ist war die Verständigung kein Problem. Am eindrucklichsten fand ich, dass er uns bei so vielen Dingen Hilfe anbot. Er hat gesagt, dass er für uns alles machen würde da er uns sehr bewundert. Diese Worte zu hören war wie Balsam für die Seele. Er übersetzt uns nun Teile der Webseite auf Griechisch, da dies für uns bis jetzt nicht möglich war. Den Fakt seine Hilfe zu bekommen finde ich fast ein bisschen absurd, denn wir sind ja da, um ihnen zu helfen. Das war für uns alle unbeschreiblich.

Für mich war auch das WIR-Gefühl in der Gruppe jeweils sehr speziell. Denn man arbeitet zum Teil zusammen, ohne sich wirklich zu kennen und trotzdem muss man funktionieren. In den letzten drei Jahren war es praktisch immer gleich, aber dieses Jahr haben wir, wie ich finde, besonders gut harmoniert. Man hat von jedem gespürt, dass man etwas machen will und das hat die ganze Gruppe beflügelt.



Abbildung 42: Gruppe 2018



Abbildung 43: Gruppe 2019



Abbildung 44: Gruppe 2020

5.2 Interviews

5.2.1 Giulia



Abbildung 45: Giulia

Giulia ist 17 Jahre alt, wohnt in Steckborn und ist im letzten Jahr an der Kantonsschule Kreuzlingen. In ihrer Freizeit spielt sie unter anderem Volleyball. Giulia ist durch den Firmkurs in Steckborn in das Projekt gekommen. Für sie war es das erste Mal bei solch einem Projekt mitzumachen. Darum habe ich grösstenteils nach ihren Erfahrungen, Erlebnissen und ihrem Empfinden gefragt.

Sie hat sich bewusst für den «schwierigeren» Firmkurs entschieden und musste nicht lange überlegen. Für sie war die Woche eine unvergessliche Erfahrung und sie würde auf der Insel auch privat Ferien machen. Ihr Highlight war das Treffen mit Dimitris, weil die Dankbarkeit, Herzlichkeit und Offenheit sehr zu spüren. Eine Aussage hat mich selbst ein wenig zum Nachdenken gebracht und beschreibt unseren Grundgedanken sehr gut: «Wir machen es, weil wir es wollen und nicht, weil wir es müssen»¹.

5.2.2 Pascal



Abbildung 46: Pascal

Pascal ist 19 Jahre alt, wohnt in Weinfelden und arbeitet als Kundenberater bei der TKB. In seiner Freizeit spielt er Posaune in diversen Musikvereinen, ist Scharleiter der Jungwacht Weinfelden und zudem Ministrantenleiter in Weinfelden. Wir kennen uns seit Kindertagen und er ist hauptsächlich durch mich ins Projekt gestossen. Auch für ihn war es das erste Mal in diesem Projekt.

Er hat sich ziemlich kurzfristig entschieden mit nach Skyros zu kommen, da er aufgrund der Pandemie nicht wie üblicherweise in die Ferien ging. Für ihn war die Malerarbeit ein eindrücklicher Moment. Denn es ging dabei nicht nur um die Arbeit an sich, sondern auch um den Betroffenen dahinter und was unsere Arbeit für ihn bedeutet. Ausserdem den Moment, als er sich am Freitag bei uns extra auf Hochdeutsch bedankt hat. Die Ansicht von ihm, ob er etwas auf der Insel bewirken konnte hat mich ein wenig überrascht, denn so habe ich selbst noch nicht gedacht. Unterstrichen hat dies seine Aussage: «Es geht nicht primär darum was wir tun, sondern warum wir es tun»².

¹ Aussage von Giulia, Interview

² Aussage von Pascal, Interview

6 Schlusswort

Ich habe mich ehrlicherweise gesagt, noch nie so intensiv mit dem Projekt auseinandergesetzt. Trotzdem ist es mir nicht ganz gelungen einen genauen Punkt zu finden, warum wir das alles machen. Das war mir aber im Voraus schon ein bisschen bewusst, denn ich selbst kann auch keinen wirklichen Grund für mein Tun bestimmen. Aus den Interviews konnte ich jedoch ein paar Gedanken und Aussagen auf mich beziehen und habe unbewusst darüber nachgedacht. Das Einsatztagebuch konnte ich leider nicht während der Einsatzwoche schreiben, da ich zu beschäftigt war und dies auch ein wenig zu viel gewesen wäre. Trotzdem denke ich, dass ich es im Nachgang gut hinkommen habe. Das Projekt an sich und die Insel Skyros konnte ich sehr gut erklären und habe meiner Meinung nach diese Ziele erreicht.

Ich freue mich auf das nächste Mal und werde dem Projekt sicherlich weiterhin erhalten bleiben. Obwohl es jedes Jahr die gleiche Insel ist und wir die gleichen Verhältnisse antreffen, ist es doch immer unterschiedlich. Abschliessend möchte ich folgendes Zitat von Giulia verwenden, da es unser Tun genau beschreibt.

«Wir machen es, weil wir es wollen und nicht, weil wir es müssen»³

³ Aussage von Giulia, Interview

Anhänge

Interviews

Giulia

1. Wer bist du?

Ich heisse Giulia Paris, bin Schülerin an der Kantonsschule in Kreuzlingen und spiele in meiner Freizeit Volleyball.

2. Wie bist du auf das Projekt "Swiss for Greece" gekommen?

Ich bin durch die Zusammenarbeit unserer Firmung mit Swiss for Greece auf das Projekt gekommen.

3. Hättest du auch ohne diesen Bezug mitgemacht, z.B. wenn du uns bei einer unserer Aktionen gesehen hättest?

Es ist am Anfang schon ein bisschen schwieriger, da es: «Wir gehen eine Woche nach Griechenland» heisst. Aber ich denke, dass ich schon mitgemacht hätte oder zumindest mal Infos gesammelt und das Projekt angeschaut hätte, auf jeden Fall.

4. Wieso hast du dich entschieden mit nach Skyros zu gehen?

Als ich die Wahl zwischen «normalem» Firmunterricht und die Woche in Griechenland hatte, war für mich klar, ich nehme die Woche nach Griechenland zu gehen. Da es was Grösseres und Schöneres ist, als jeweils an einem Abend zusammen zu sitzen und reden.

5. Hattest du Bedenken oder Zweifel als du dich entschieden hattest mit nach Griechenland zu kommen?

Am Anfang schon, da ich gesehen habe, dass wir Fr. 500.- selbst zahlen müssen und das, für mich als Schülerin, viel Geld ist. Aber als uns gesagt wurde, dass das die Kirche Steckborn für uns übernimmt war alles gut.

6. Als Firmandin könntest du ja auch einfach bei unseren Aktionen mitmachen. Wieso hast du dich für den «schwereren» Weg entschieden?

Ich musste nicht lange überlegen, denn so eine Erfahrung kannst du nicht oft machen. Es ist für mich viel schöner nach Griechenland zu reisen, den Menschen dort zu helfen und zu sehen wie sie leben. Es ist zwar auch schön hier etwas zu tun und das Projekt in den Aktionen zu vertreten, aber vor Ort kann man direkt sehen was man selbst bewirken kann.

7. Wie war die Woche auf Skyros für dich?

Ich habe eigentlich nichts Negatives. Es hat alles einigermaßen so funktioniert, wie wir es wollten. Es war zwar für unsere Leiterin Muri ein wenig stressig, aber wir haben, obwohl wir uns nicht alle kannten, gut zusammengearbeitet. Vor allem da sich ein paar noch gar nie gesehen haben und dann direkt eine Woche zusammenarbeiten mussten. Obwohl wir praktisch 24/7 zusammen waren, haben wir es gut gemeistert.

8. Hat die Woche deinen Erwartungen entsprochen oder hattest du überhaupt Erwartungen?

Ich gehe oftmals ohne Erwartungen in eine Sache rein, denn so kann ich nicht enttäuscht werden. Ich packe es an, schau wie es wird und wenn es positiv ist umso besser.

9. Wie empfindest du die griechische Kultur und Mentalität abgesehen von uns?

Die griechische Sprache finde ich sehr schön, obwohl ich sie leider nicht beherrsche. Beim Einkaufen die Etiketten zu lesen war der Horror (lacht). Womit ich Probleme hatte, war die Pünktlichkeit. Klar wir Schweizer sind uns anderes gewohnt aber die Griechen sind schon ziemlich unpünktlich, nicht alle aber die meisten.

10. Wie fandest du den Tagesrhythmus, sie haben ja von 14-17 Uhr Siesta und wir wollten arbeiten?

Es ist eine Umstellung, denn ich habe normalerweise in dieser Zeit Schule. Ich dachte mir dann so, so schön das könnten wir in der Schweiz auch machen (lacht). Aber dafür arbeitet man dann umso länger am Abend.

11. Wie hat dir Skyros an sich gefallen?

Mega schön. Wir hatten die Unterkunft unten und das Dorf befindet sich auf dem Berg, daher mussten wir hochlaufen. Aber nur schon der Weg mit den Treppenstufen oder wie alles zusammengebaut ist, mega schön.

12. Würdest du in dem Fall auch mal privat nach Skyros reisen?

Ja, meine Eltern haben schon gesagt sie wollen dort hin (lacht). Wenn es klappt..

13. Wie hast du die Gruppe erlebt?

Positiv. Wir hatten es sehr gut miteinander und haben darum auch unsere Freizeit zusammen verbracht.

14. Hat dich etwas in der Gruppe überrascht, vielleicht auch mit Erwartungen zusammen?

Mich hat überrascht, dass wir so viele verschiedene Personen sind und es trotzdem so gut miteinander gehabt haben. Wir haben Personen von Schüler, Bänker bis zu Informatiker dabeigehabt und trotzdem haben wir immer Gesprächsthemen gefunden, die alle interessierten. Das war recht schön.

15. Welche Arbeit hat dir am besten gefallen?

Ich habe eigentlich keine spezifische Arbeit, unser grosses Projekt war die Schule. Und das mit allen zusammen oder in einzelnen Kleingruppen zu machen war die Highlight-Arbeit.

16. Hättest du die Arbeit auch ohne das Wissen gemacht, dass es für die Kinder ist?

Für mich war sofort klar, die Kinder benötigen das, also machen wir es. Es spielt für mich keine Rolle ob es für Kinder, ältere Menschen oder etwas anderes ist.

17. Welche Arbeit hat dir nicht gefallen?

Eigentlich keine, mir hat alles gefallen. Von dem Englisch-Deutsch Übersetzen zum Malen, es gab nichts was negativ war. Man muss sich einfach ein wenig umstellen. Klar die Sprache ist schwierig und wir mussten immer jemanden zum Übersetzen dabei haben, aber wir sind mit Englisch schon relativ weit gekommen.

18. Fiel dir emotional oder mental etwas besonders schwer?

Also emotional nicht wirklich viel, ich härte mich jeweils ein bisschen ab. Aber klar die Menschen dort zu sehen schlägt schon ein, wenn man es nicht kennt. Weil es bei uns normal ist, wenn ich etwas nicht habe dann kann ich es da holen gehen und bekomme es auch. Und sie müssen sehr darauf schauen, was sie holen können. Man muss sich ein wenig darauf einstellen und dann ging es einigermassen.

19. Was war dein eindrücklichster Moment?

Mein eindrücklichster Moment war die Begegnung mit Dimitris. Die Offenheit und Liebe, obwohl man sich nicht kannte, war unglaublich. Er selbst hat uns Hilfe bei allem möglichen angeboten, obwohl wir ja da waren, um ihnen zu helfen. Das war dann eher schwierig ihre Hilfe anzunehmen.

Ebenfalls, als wir vom Einkaufen zurückkamen und die Sachen an verschiedene Einwohner überreichten, fragten sie ob wir noch etwas trinken möchten. Wir haben dann gedacht, dass wir ihnen extra was geben und nicht sie uns dann etwas geben müssen. Es war auch hart ihnen zu sagen, dass wir leider keine Zeit haben und weitermüssen. Sie haben daraufhin gesagt, wir sollen in diesem Fall nächstes Jahr vorbeikommen. Das war für mich sehr eindrücklich.

20. War das auch dein Highlight oder etwas anderes?

Mein Highlight war einfach die Menschen dort kennenzulernen. Der Abschlussabend, an dem wir ihre Kultur kennenlernen durften und wir sie als normale Menschen sehen konnten, wie sie herumtanzen, Musik hören, essen und trinken. Das war das Schönste, sie selbst zu sehen und nicht die Insel oder das Dorf.

21. Gab es auch etwas mit dem du Mühe hattest?

Ausser der Sprache nichts (lacht). Nein es war hauptsächlich die Sprache. Wir hatten z.B. im Supermarkt zweimal das Falsche gekauft und wir mussten es wieder umtauschen gehen. Das war schwierig, da wir nicht lesen konnten was auf den Produkten stand.

22. Was kannst du aus der Woche mitnehmen?

Wertschätzung. Schätzen was man hat, das Leben, sein Zuhause und die Familie. Die Menschen dort haben nicht sehr viel, dafür halten sie als Familie oder allgemein sehr zusammen. Das zu sehen war sehr schön.

23. Hast du dich deiner Meinung nach verändert, im Denken oder Handeln?

Ja, zu unterscheiden was benötige ich und was benötige ich nicht. Wenn ich es nicht benötige, dann kaufe ich es nicht. Ich schätze es sehr, dass wir zu allem so einen Zugang haben.

24. Konntest du etwas Neues lernen?

Wie man einen Computer richtig zusammenbaut (lacht). Also so richtig, auf was man achten muss und so. Das Gefühl als ich mit Daniela den Schimmel in der Schule von der Wand entfernt habe.

25. Denkst du, du konntest etwas bewirken?

Ich denke, ich als Person nicht unbedingt, aber das, was wir als Gruppe zusammen gemacht haben. Dort etwas allein zu machen geht nicht, denn du hast gar nicht die Kapazität oder alle Fähigkeiten dazu. Aber als Gruppe, da wir wie gesagt Musiker, Informatiker usw. dabei hatten, konnten wir ihnen ein gutes Rundumpaket bieten.

26. Wo oder wobei konnten wir etwas bewirken?

Wir konnten ihnen zeigen, was wir ihnen geben können und vielleicht lernen sie verantwortungsvoll damit umzugehen. Wir haben Silvia im ersten Jahr auf Skyros Geld für «Notfälle» unter dem Jahr gegeben und sie hat jetzt noch davon übrig. Sie schaut sehr genau darauf, wer etwas bekommt und viele haben sowieso Probleme die Hilfe überhaupt anzunehmen. Wir konnten ihnen vielleicht zeigen, dass es nichts Schlimmes ist Hilfe anzunehmen und auch mal zu sagen, ja ich benötige Hilfe. Die Überwindung dazu ist aber nach wie vor schwierig, das ist auch bei uns so.

27. Hat dir das eben Gesagte auch etwas gebracht?

Ja, sich Hilfe zu suchen, wenn man Hilfe benötigt. Der Schritt dazu ist und bleibt schwierig, aber man muss sich dazu überwinden.

28. Wie denkst du nun über die Finanzkrise in Griechenland?

Ehrlich gesagt habe ich mich damit nicht wirklich viel befasst. Wir haben es auch in der Schule nie richtig angesprochen, sondern es heisst immer Griechenland = kein Geld. Ich weiss nicht genau ob die Menschen selbst schuld sind oder es die Regierung vermasselt hat. Sie nehmen ja nicht gerne Hilfe an, wollen kein Geld von jemandem, sie schauen viel nur auf sich und dass dabei Geld-Probleme entstehen macht für mich irgendwie keinen Sinn. Ich denke aber, wenn man sich mehr damit befassen würde wäre es klarer.

29. Was denkst du über den vom Staat finanzierten neuen Yachthafen, der nicht benutzt werden kann?

Das Geld könnte man besser investieren als in einen Yachthafen. Dass man den Vorhandenen restauriert, damit man mehr Platz hat, ist ein anderes Thema. Für mich ist klar, wenn man etwas bauen will, schaut man im Voraus ob es Sinn macht oder nicht. Dazu kommt noch, dass dieser Yachthafen nicht jedem etwas nutzt. Sondern nur jenen mit einem Boot und denjenigen, die sich das leisten können. Die «normalen» Menschen können den Hafen zwar anschauen, aber es bringt ihnen nichts. Das finde ich schade, denn man hätte mit dem Geld, wie wir, anderen und mehr Menschen helfen können.

30. Warum denkst du, dass wir dort auf Skyros helfen und nicht in Rumänien oder sonst wo?

Diese Frage habe ich mir oft selbst gestellt. Ich denke, man muss einfach mal irgendwo beginnen. Wenn man dann merkt, dass sie eventuell immer wieder mal Hilfe benötigen und wir wieder etwas tun können, dann finde ich es schön, wenn man dort bleibt. Denn so kann man Kontakte knüpfen und das Projekt kann wachsen. Eventuell entsteht daraus irgendwann sogar eine neue Gruppe, die an einem anderen Ort hilft.

31. Würdest du sogar eher an einen anderen Ort helfen gehen oder nicht?

Ich denke Skyros ist gut, aber ich denke auch, dass andere mehr Hilfe benötigen. Klar irgendwo in Afrika zu helfen ist immer schwierig. Die haben sogar noch weniger als die Einwohner auf Skyros und wenn schon wenig da ist, kann man noch weniger darauf aufbauen. Das finde ich schwierig. Aber die auf Skyros benötigen auch Hilfe, es kann sein, dass sie es weniger nötig haben aber sie benötigen sie ja trotzdem. Also wieso sollte man ihnen nicht auch helfen.

32. Würdest du wieder mitkommen?

Ja, auf jeden Fall. Deswegen werde ich auch aktiv im Projekt weitermachen.

33. Würdest du auch mitkommen, wenn du die Reise selbst bezahlen musst und Ferien nehmen müsstest?

Ja, absolut. Es ist zwar Arbeit, aber auch Ferien und ähnlich wie eine «Tourtour». Es ist ein Gesamtpaket, in dem man alles dabei hat. Es ist nicht so, dass man eine Woche Ferien mit dem Gedanken: «Oh nein, ich muss arbeiten» nimmt. Nicht einmal das Hoch- und Runterlaufen stört mich. Wir machen es, weil wir es wollen und nicht, weil wir es müssen.

34. Empfiehlst du in dem Fall das Projekt weiter oder nicht?

Ja auf jeden Fall, das ist doch klar (lacht).

35. An welchen Typ Mensch würdest du es weiter empfehlen, an die breite Masse oder würden für dich nur bestimmte in Frage kommen?

Ich würde es an die breite Masse weiter empfehlen. Da mich immer wieder Menschen in ihrem Denken und Handeln überraschen. Deshalb würde ich jeden angehen und es bei ihm probieren.

36. Gibt es noch etwas was nicht angesprochen wurde, ich vergessen habe zu fragen oder du zu Fragen noch Ergänzungen hast?

Alles tip top, von meiner Seite.

Pascal

1. Wer bist du?

Ich bin Pascal und arbeite als Kundenberater bei der TKB, habe dort auch meine KV-Lehre absolviert. In meiner Freizeit bin ich unter anderem Scharleiter der Jungwacht Weinfelden, spiele seit 10 Jahren Posaune und bin damit in diversen Vereinen dabei und in der Kirche bin ich Ministrantenleiter.

2. Wie bist du auf das Projekt "Swiss for Greece" gekommen?

Ich bin durch dich auf das Projekt gekommen (lacht). Du hast mir immer die Fotos von der Einsatzwoche gezeigt und davon geschwärmt. Ich kenne Däni und Müri auch schon länger und sie sind ja die Leiter. So hat es sich dann dieses Jahr ergeben, dass ich mitkommen kann, denn die Jahre davor hat es sich einfach nicht ergeben.

3. Hättest du auch ohne diesen Bezug mitgemacht, wenn du mich nicht hättest oder Müri und Däni nicht kennen würdest?

Es wäre auf jeden Fall nicht das gleiche gewesen, ich hätte es mir noch besser überlegt und wäre wie dieses Jahr nicht so kurzfristig mitgekommen. Wenn ich mich aber mehr mit dem Projekt selbst befasst hätte, hätte ich es sicherlich eine grossartige Sache gefunden. Ich finde die Idee und der Gedanke hinter dem Projekt sehr gut und von dem her könnte ich es mir gut vorstellen auch so mitgemacht zu haben. Es war aber sicherlich einfacher mit euch.

4. Wieso hast du dich entschieden mit nach Skyros zu gehen?

Es gibt eigentlich zwei Gründe. Der Hauptgrund war, dass ich aufgrund der Pandemie nicht wie üblicherweise in die Ferien gehen konnte und hatte dadurch Zeit. Der zweite Grund ist wie vorhin schon gesagt, dass ich die Sache grossartig finde. Ich finde es gut, dass man auch den einheimischen Menschen mit ihren dauerhaften Problemen helfen geht und nicht nur z.B. Flüchtlingen, die auf der Durchreise mit kurzfristigen Problemen sind.

5. Du hast das Thema Corona angesprochen, hast du deshalb auch Bedenken gehabt?

Ich hatte lange Bedenken, vor allem da man in meinem Berufsfeld nicht einfach fehlen kann. Ich hatte zwar die Möglichkeit im Homeoffice zu arbeiten, hatte es vor der Reise auch kurzfristig machen müssen. Eine zweite Sorge hatte ich bezüglich der Quarantäne, denn wenn Griechenland auf die Liste gekommen wäre, hätten wir nicht gehen können. Ich muss aber sagen, dass ich auch mitgegangen wäre, wenn es noch kritischer gewesen wäre. Ich hatte wenig Bedenken vor einer Infektion mit dem Virus.

6. Hattest du es dir nochmals überlegt als du wusstest, dass du Fr. 500.- selber zahlen musst?

Ich hatte mich schon angemeldet als ich es erfahren habe (lacht). Ich finde es trotzdem ein bisschen schade, dass wir selbst etwas zahlen müssen da es eine freiwillige Sache ist. Finde es aber gleichzeitig auch verständlich warum wir etwas zahlen müssen. Das Geld, das wir sammeln, soll vollumfänglich den Menschen auf Skyros helfen und nicht unsere Reise bezahlen. Es war für mich somit kein Grund wo ich gesagt hätte, nein ich komme nicht mit.

7. Wie war die Woche auf Skyros für dich?

Es war sehr eindrucksvoll. Ich konnte viele Erfahrungen machen und sammeln, nicht nur körperlich, sondern auch zwischenmenschlich. Zum Beispiel mit was für Kleinigkeiten wir jemandem eine Freude machen können. Auch die Gemeinschaft und Kollegialität die man dort findet ist auch etwas ganz anderes als in der Schweiz. Auch der Umgang in der Gruppe, dass man zusammen Abendessen geht und sich über den erlebten Tag austauscht, denn es arbeiten nicht alle am gleichen Ort, das war sehr schön.

8. Hat die Woche deinen Erwartungen entsprochen oder war etwas nicht so wie du es dir vorgestellt hattest?

Durch das, dass ich mir im Voraus nicht viele Gedanken gemacht habe, habe ich mir auch nicht viel vorgestellt. Ich wusste aber durch die Fotos der letzten Jahre, dass man dort hin geht, um zu arbeiten. Trotzdem hätte ich mir nie das Malen vorstellen können, habe dadurch auch gemerkt, dass ich Kleidertechnisch nicht für das ausgerüstet war (lacht). Ich habe mich mehr darauf eingestellt etwas handwerkliches zu machen, so wie letztes Jahr einen Sandkasten bauen oder ein Regal. Aber ich war sowieso offen für alles in dieser Woche und von dem her hat es mir auch nichts ausgemacht zu malen.

9. Wie empfindest du die griechische Mentalität und Kultur?

Die Mentalität ist komplett verschieden und deshalb war es sehr gewöhnungsbedürftig, wenn sie z.B. gesagt hatten, dass sie um 10 Uhr da sind aber erst um halb elf oder noch später kamen. Es ist zwar nicht tragisch und sie haben sich vermutlich inzwischen auch ein wenig an uns Schweizer gewöhnt. In der Kultur finde ich das Zeitgefühl wie das Arbeiten bis um 2 Uhr und dann bis 5 Uhr Siesta zu machen interessant. So hatten wir zuerst um 12 Uhr Hunger oder wenn wir bis 21 oder 22 Uhr gearbeitet haben und erst dann wieder etwas assen, hat man das schon gemerkt. Das war aber nur bis zum zweiten Tag so, danach hat man sich daran gewöhnt. Die Griechen sind alle extrem freundlich, untereinander wie auch zu Gästen/Touristen. Zudem wird die Gastfreundschaft sehr gross geschrieben. Das merkte man, wenn man etwas vorbei gebracht hat, wollte dir jeder etwas zu trinken anbieten obwohl sie nichts haben und wir die Sachen für sie bringen. Ich finde auch die Bauweise und die Mythologie sehr spannend und das auf Skyros sowieso, wo alle Häuser weiss und zusammengebaut sind, solch schmale Gassen wo man maximal mit einem Roller durchkommt.

10. Wie hat dir Skyros an sich gefallen, du hast die weissen Häuser angesprochen?

Ich fand es eine sehr schöne Insel. Ich bin fast jeden Morgen früher als die anderen aufgestanden, um kurz an den Strand zu gehen. Das war praktisch, denn man hat von den Dörfchen jeweils nicht weit bis zum nächsten Strand. Es gab oben im Dorf sehr schöne Aussichtspunkte und mit dem Kloster, in welchem Achilles war, das zuoberst auf dem Berg ist hat man einen weiteren Kulturgegenstand.

11. Hat dir auch etwas nicht gefallen?

Eigentlich nichts so wirklich. Klar es ist nicht der gleiche Standard von Hygiene und Sauberkeit wie bei uns, was mich nicht gross gestört hat aber einfach eine Umgewöhnung war. Auch das Recycling, das sie betreiben hat mir nicht wirklich zugesagt, denn es landet am Schluss trotzdem alles in einer Tonne.

12. Würdest du in diesem Falle auch mal privat für Ferien nach Skyros gehen?

Der Anreiseweg ist ein wenig mühsam, denn man muss entweder über Wien, um einen Direktflug zu haben oder von Athen aus mit dem Flieger oder der Fähre. Es ist nicht unbedingt meine erste Wahl als Feriendestination, vor allem da ich es jetzt schonmal gesehen habe.

13. Wie hast du die Gruppe erlebt?

Für den Fakt, dass wir so eine wild zusammengewürfelte Mannschaft waren, wurde es sehr lustig (lacht). Klar einige kannte man besser, andere noch nicht und das sah man am Anfang auch ein wenig. Jedoch nach dem Kennenlernen am Strand am Sonntag, wo wir auch extra geschaut haben, dass man vielleicht nicht mit jemandem zusammen geht den man schon kennt, war alles gelöster. Schlussendlich waren wir wirklich eine Gruppe und nicht drei Kleingruppen wie zu Beginn.

14. Hat dich etwas in der Gruppe überrascht, vielleicht auch mit Erwartungen zusammen?

Es hat mich überrascht wie schnell wir als Gruppe zusammengewachsen sind. Ich habe selbst schon oft an Lagern oder Kursen teilgenommen und es war bis jetzt immer so, dass es zuerst Kleingruppen gab und am Ende doch eine grössere Gruppe mit mehr Zusammenhalt. Bei uns ging es jedoch sehr schnell. Klar wir waren nur 10 Teilnehmer und zwei Leiter, aber der Sonntagnachmittag hat es ausgemacht. Wieso es dieses Mal so schnell gegangen ist kann ich nicht sagen, ich denke wir haben einfach als Gruppe gut harmoniert. Wir haben uns zumindest alle bereits im Voraus an einer Sitzung oder an einer Aktion gesehen und niemand kam «alleine» in die Gruppe. Jeder hatte mindestens jemanden, den man besser kannte und hatte so schneller Kontakt zueinander.

15. Welche Arbeit hat dir am besten gefallen und wieso?

Ich würde sagen, als ich bei dem älteren Mann am Hafen beim Malen geholfen habe. Vor allem da wir am Freitag seine Freude gesehen haben. Für mich war es hart am Montag den Arbeitsort bei ihm zu besichtigen, es hat gestunken, die Wände waren grau, es war dreckig, die Decke war vor lauter Russ schwarz und es war einfach alles nicht appetitlich. Als wir am Dienstag zum Arbeiten kamen war drinnen pikobello aufgeräumt, wir mussten nur noch die Möbel raustragen was uns sehr überrascht hat. Dann begannen wir zu malen und zu putzen und am Anfang wurde es noch viel schlimmer. Wir haben dann sogar alles zweimal gestrichen, obwohl nur einmal geplant war. Die Wirkung am Ende war enorm, wie es nach unserer Arbeit aussah. Leider haben wir den Mann nicht gesehen, als er das erste Mal das Zimmer betrat, denn er war an diesem Tag im Krankenhaus. Das wäre natürlich noch viel schöner gewesen als ihn erst am Freitag zu sehen, aber da konnten wir sehen wie dankbar er war. Er hat uns sogar jedem ein Sträusslein Basilikum von seinem Garten geschenkt.

16. Hättest du die Arbeit auch gemacht, wenn der Mann nicht in dieser oder der allgemeinen Situation gewesen wäre?

Kurz zur Situation von ihm: Seine Frau und seine Tochter sind letztes Jahr gestorben und er litt zusätzlich an Depressionen. Die schwarze Decke und die dunklen Wände sind deshalb nicht gerade förderlich gewesen. Das war sicherlich ein Punkt wo wir gesagt haben, doch der hat es verdient. Er hat früher, als er noch gearbeitet hat, den Menschen um sich sehr viel zurückgegeben und hat deshalb heute nicht mehr wahn-sinnig viel. Wenn ich das alles nun nicht gewusst hätte, hätte ich es wahrscheinlich trotzdem einfach von der Arbeit her gemacht. Am Anfang hätte ich vielleicht gefragt warum wir das machen, denn ich finde es wichtig zu wissen warum wir etwas machen.

17. Welche Arbeit hat dir nicht gefallen?

Wenn ich ehrlich bin, eigentlich keine. Die Malerarbeiten im Haus am Hafen und in der Schule waren für mich kein Problem. Wenn es am Donnerstagmorgen als wir den Wanderweg renaturierten nicht geregnet hätte, wäre das sicherlich angenehmer gewesen (lacht). Was dort aber für mich eher das Problem war, zu sehen ob sich die Arbeit im Nachhinein lohnt. Es war uns nicht klar wie häufig der Weg benutzt wird oder benutzt wurde, denn sonst hätten wir ihn ja nicht renaturieren müssen. Das war aber nicht der Arbeit geschuldet, sondern dem Hintergrund, der gefehlt hat.

18. Was war dein eindrücklichster Moment?

Sicherlich die Sache mit dem Malen beim Mann am Hafen. Vor allem als wir ihn am Freitag nochmals gesehen haben und er sich bei uns bedankt hat, sogar auf Hochdeutsch. Zudem einen Sonnenaufgang den ich über dem Meer gesehen habe. Der letzte Abend mit allen zusammen fand ich auch sehr schön.

19. Was wäre jetzt dein Highlight, der Moment aus den gesagten Sachen?

Das ist eine gute Frage. Ich denke es am Morgen im Meer zu baden. Einmal da hatte es keine Wellen und es war schön warm, da es für mich in dem Moment richtig Ferien waren.

20. Was kannst du aus der Woche mitnehmen?

Ich kann neue Kollegen aus der Woche mitnehmen, überhaupt neue oder jene besser kennengelernt. Die Erfahrungen, die ich sammeln konnte. Ich habe gelernt wie man richtig streicht und auch die zwischenmenschlichen Sachen.

21. Denkst du, du konntest etwas auf der Insel bewirken?

Ja, ich denke schon. Auf einer Seite die Sachen die wir abgeschlossen haben. Zum Beispiel bei dem Mann, bei dem wir gemalt hatten, das hält jetzt für die nächsten Jahre. Auf der anderen Seite sind wir ja nicht nur dort, um jemandem zu helfen. Die Insel hat 3'000 Einwohner und als wir beim Mann gemalt hatten, haben die anderen 2'999 nichts davon. Deshalb finde ich den Wanderweg oder die Schule einen sehr guten Ansatz, da es dort nicht primär darum geht was wir tun, sondern warum wir es tun.

22. Haben die besagten Dinge dir auch etwas gebracht?

Ja und nein. Man hat Sachen kennengelernt, man hat etwas gemacht, man hat etwas erlernt oder vertieft und von dem her ja. Ich sage einfach, mir hat es weniger gebracht wie den anderen. Es hat bei den anderen mehr bewirkt und ausgelöst als bei mir, denke ich.

23. Wie denkst du nun über die Krise?

Ich muss sagen, dass die Finanzkrise von aussen betrachtet komplett anders ist als von innen her gesehen. Als Tourist merkt man extrem wenig, das einzige was einem auffällt sind die tiefen Preise, welche aber im Vergleich zur Schweiz immer so sind. Man hat aber gemerkt, dass Skyros nochmals ein wenig teurer ist als das Festland. Dies ist dadurch erklärbar, dass alles zuerst auf die Insel gebracht werden muss.

24. Hast du gemerkt, was die Krise auf Skyros bewirkt hat?

Man hat schon gemerkt, dass die gesamte Verarmung und Verschuldung extrem gross ist. Das beste Beispiel ist, dass wir den Menschen dort Sachen bringen mussten, da sie nichts oder zu wenig haben. Auch dass sie mit einer Rente von 250€ auskommen müssen ist extrem. Die Frage ist ob das alles auch anders wäre ohne so eine Krise. Ich denke ziemlich sicher schon ein wenig, aber man kann nicht sagen wie es gekommen wäre. Es ist sehr schade, aber nun mal so.

25. Was denkst du über den vom Staat finanzierten neuen Yachthafen, der nicht benutzt werden kann?

Ich finde es super, dass man ihn an einem unerreichbaren Ort gebaut hat und die Schiffe aufgrund der Strömung gar nicht einlaufen können (lacht). Als ich das das erste Mal gehört habe, dachte ich ihr wollt mich veräppeln. Ein ganz kleiner Aspekt der Regierung kann ich aber ein wenig verstehen. Sie wollen, dass mit dem Geld gearbeitet wird. Man sollte aber nichts desto trotz etwas Sinnvolles damit machen, etwas was den Menschen nützt. Ein Yachthafen auf der Insel bringt vielleicht ein paar Touristen aber nicht viele, man hätte es anders in den Tourismus stecken können. Zum Beispiel die vorhandenen Hotels aufwerten oder die Geschichte interessanter machen. Wenn du schon ein Kloster hast in dem sogar Achilles war, dann könnte man viel mehr daraus machen. Auch die Strände, Buchten und der unbewohnte Teil der Insel haben so viel Potential.

26. Warum denkst du, dass wir dort auf Skyros helfen und nicht in Rumänien oder sonst wo?

Einerseits, dass Griechenland mit der Krise nicht mehr gut dasteht und auch Probleme mit Flüchtlingen hatten. Das ist auch ein zweigleisiges Problem, denn gerade in Griechenland benötigen nicht nur die Flüchtlinge Hilfe, sondern auch die Einheimischen. Andererseits hat man 2017 in Athen gesehen, dass man da fast nicht mehr helfen kann, da es schon so viel Verschiedenes gibt. Der Hintergedanke auf einer kleinen Insel, auf der noch keine Hilfsorganisation war, längerfristig und mehr helfen zu können war sicherlich ausschlaggebend.

27. Würdest du wieder mitkommen?

Ja, ich fand es super. Ich würde sicherlich wieder mitkommen, wenn ich es kann. Ich bin nun nicht mehr in der Lehre und muss bezüglich Ferien mehr schauen. Es ist auch noch so, dass es eine Woche Ferien kostet, aber arbeitest und nicht auf der faulen Haut liegst. Aber es ist eine grosse Erfahrung. Ich habe auch etwas gemerkt was ich am Anfang nicht gedacht hätte, und zwar, dass ich wieder mitkommen möchte. Zuerst dachte ich, dass ich dieses Jahr mal mitkomme da es eine gute Sache ist und du immer davon geschwärmt hast. Es war mehr als einmalige Aktion gedacht und im nächsten Jahr gehe ich wieder normal in die Ferien, aber ich habe nach der Woche gemerkt, dass ich auch gut darauf verzichten kann.

28. Empfiehlst du in dem Fall das Projekt weiter oder nicht?

Ja, aber ich würde jedem ca. dreimal sagen, dass er eine Woche Ferien dafür opfern muss, dass er selbst Fr. 500.- zahlen muss und man dort arbeitet. Aber ich sage jedem auch, dass es ein unvergessliches Erlebnis ist, man neue Leute kennenlernt und man lernt etwas für das Leben.

29. Dann würdest du es jedem empfehlen oder grenzt du vorher auf bestimmte Typen ein?

Nein, ich würde sicherlich schauen wie die Person tickt und ob ich mir vorstellen kann, dass sie mitkommt. Ich würde es vielen von meinen guten Kollegen weiterempfehlen, die z.B. schon einen kleinen Bezug zur Hilfeleistung haben oder einen Bezug zur Kirche haben, da es daraus entstanden ist.

30. Gibt es noch etwas was nicht angesprochen wurde, ich vergessen habe zu fragen oder du zu Fragen noch Ergänzungen hast?

Eigentlich nicht. Abschliessend kann ich sagen, dass es eine tolle Woche war. Man konnte viel daraus mitnehmen und es egal ist was man für Fähigkeiten hat. Ich als Bäcker muss jetzt nicht eine Woche lang in die Bank arbeiten gehen, man achtet ein wenig auf einen Bezug aber an sich spielt es keine Rolle.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Unser Logo	3
Abbildung 2: Athen von oben.....	5
Abbildung 3: Unbrauchbarer Hafen	6
Abbildung 4: Das Dorf Skyros.....	7
Abbildung 5: Einsatzteam mit OK 2020	8
Abbildung 6: Unterkunft bei Karin	9
Abbildung 7: Büro 2018	10
Abbildung 8: Büro seit 2019.....	10
Abbildung 9: Ich spachtle Risse.....	11
Abbildung 10: Michi zementiert die Stufe.....	11
Abbildung 11: Verrusste Decke	11
Abbildung 12: Giulia und ich in der Schule	11
Abbildung 13: Ich bereite die Wand vor	11
Abbildung 14: Regal für die Spielsachen	12
Abbildung 15: Regal für die Schule	12
Abbildung 16: Material für den Spital.....	12
Abbildung 17: Spielsachen auspacken	12
Abbildung 18: Informatikzimmer in der Schule	13
Abbildung 19: PC installieren.....	13
Abbildung 20: Erde lockern.....	13
Abbildung 21: Sitzbänke anbringen	13

Abbildung 22: Pakete verteilen	14
Abbildung 23: Lager auffüllen	14
Abbildung 24: Früchte schneiden	14
Abbildung 25: Sträucher zurückschneiden	14
Abbildung 26: Schlagzeug aufbauen	15
Abbildung 27: Michi gibt Schlagzeugunterricht	15
Abbildung 28: Gruppenfoto auf der Fähre	16
Abbildung 29: Material sortieren	16
Abbildung 30: Ich erkläre Giulia die Installation	17
Abbildung 31: Vorbereitung für die grosse Rolle	17
Abbildung 32: Warten bis das Internet lädt.....	18
Abbildung 33: Weg vorher und nachher	19
Abbildung 34: Gemeinsames Essen.....	20
Abbildung 35: Kurz vor der Fähre	20
Abbildung 36: Geschenker Rollator	21
Abbildung 37: Der Besitzer und dessen Sohn	21
Abbildung 38: Fröhliches Lachen	22
Abbildung 39: Nach dem Gottesdienst	22
Abbildung 40: Im neuen Sandkasten spielen.....	22
Abbildung 41: Dimitris und seine Frau mit Müri und Däni.....	23
Abbildung 42: Gruppe 2018.....	23
Abbildung 43: Gruppe 2019.....	23
Abbildung 44: Gruppe 2020.....	23
Abbildung 45: Giulia	24
Abbildung 46: Pascal.....	24

Sämtliche Bilder sind von der Webseite www.swissforgreece.com, welche wir alle selbstgemacht haben.

Glossar

Aversion	Abneigung, Ablehnung gegenüber jeglichen Reizen oder Objekten
Bedürftiger	Personen welche nicht oder nicht ausreichend in der Lage sind, aus eigener Kraft für ihren Unterhalt zu sorgen
Blog	Ein Tagebuch oder Journal das auf einer Webseite öffentlich zugänglich ist
Chalkida	Hauptstadt der griechischen Insel Euböa
Dockingstation	Tragbare Geräte wie Laptops, MP3-Player oder Kameras mit einem festen Netz zu verbinden. Sie werden dadurch aufgeladen und im Falle eines Laptops mit den angeschlossenen Peripheriegeräten (Bildschirm, Maus, Tastatur, Drucker usw.) verbunden
Firmkurs	Vorbereitung zu Firmung, diverse Treffen
Gassenküche	Eine Suppenküche oder Volksküche ist eine öffentliche Essensausgabe für Bedürftige, gratis oder gegen geringes Entgelt
Harzig	Schleppend, schwierig, zähflüssig, langwierig
Hygieneartikel	Gegenstände die der Körperhygiene dienen, Duschgel, Zahnbürste, Toilettenpapier usw.
Jugendtreff	Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit
JUSESO	Jugend-Seelsorge
Komponente	Bauteil, Einzelteil eines technischen Geräts
OK	Organisationskomitee

Pandemie	Eine neu, aber zeitlich begrenzt in Erscheinung tretende, weltweite starke Ausbreitung einer Infektionskrankheit mit hohen Erkrankungszahlen und i.d.R. auch mit schweren Krankheitsverläufen
Patron	Kirchliche Weihe oder Widmung einer Einrichtung, Gedenktag eines Heiligen als Namenspatron
Renaturierung	Wiederherstellung von einer naturnahen Bodenoberfläche
Scharleiter	Verantwortlich für das Leitungsteam und koordiniert das Leben der Schar
Taekwondo	Koreanische Kampfkunst, Fusstechnik (tae), Handtechnik (kwon) und Weg (do)
Taverne	Gastwirtschaft, Schenke
Verwildert	Durch mangelnde Pflege von Unkraut überwuchert, zur Wildnis werden

Literaturverzeichnis

(2020). Von Swiss for Greece: <https://www.swissforgreece.com> abgerufen

(2020). Von Wikipedia: <https://www.wikipedia.org/> abgerufen

(2020). Von Duden: <https://www.duden.de/> abgerufen

Grobplanung

Was?	Woche	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46
Dokumenterstellung + Start Lernjournal												
Inhalt												
Inhaltsverzeichnis und Vorwort												
Vorbereitungen (Bilder und Fakten)												
Kapitel 2 (Projektentstehung)												
Kapitel 3 (Die Insel Skyros)												
Kapitel 4 (Was wir machen)												
Einsatzwoche												
Kapitel 4 (Tagebuch der Einsatzwoche)												
Kapitel 5 (Interviews)												
Kapitel 6 (Schlusswort)												
Layoutkontrolle (Formatierungen + Vorgaben)												
Schlusskorrektur, Unvorhergesehenes												
Abgabe der VA (Elektronisch + Gebunden)												

	Normal
	Speziell
	Letzter Termin
	Abgabe/Schluss

Lernjournal

	Tätigkeiten	Erfahrung / Reflexion	Planung
Datum Benötigte Zeit	Was habe ich wie erarbeitet? Was habe ich mit wem erarbeitet? Wer hat was gemacht? Wie ging ich vor? Welche Techniken und Methoden habe ich angewandt?	Wie ist es mir ergangen und wie habe ich mich gefühlt? Was ging gut, was muss ich ändern, warum? Was habe ich gelernt?	Nächster Schritt: Was? Wo? Wie? Was ist zu tun?
02.09.2020 130min	Ich habe das Word-Dokument in der ich die VA schreibe erstellt und entsprechend nach den Vorgaben eingerichtet. D.h. ich habe im Dokument alle nötigen Formatierungen vorgenommen und alles so eingerichtet, dass ich das nächste Mal direkt mit Schreiben beginnen kann. Zudem habe ich das Titelblatt erstellt. Ausserdem habe ich mit dem Lernjournal begonnen.	Ich hatte keine Probleme die verschiedenen Vorgaben einzurichten. Es ist nicht meine erste Arbeit in Word und fand alle notwendigen Funktionen. Da dies auch nicht mein erstes Lernjournal ist, hatte ich auch hier keine Schwierigkeiten.	Nächstes Mal kann ich im Dokument der VA beginnen. Ich verwende zunächst mein Inhaltsverzeichnis was ich für die Dispo erstellt habe, denke aber, dass sich das im Verlauf noch ändern wird. Ausserdem werde ich nächstes Mal das Vorwort schreiben.

<p>09.09.2020 130min</p>	<p>Heute habe ich mein Dispo-Inhaltsverzeichnis in das VA-Dokument übertragen und bereits alle Titel erstellt. Ausserdem habe ich das Vorwort geschrieben.</p>	<p>Das Übertragen des Inhaltsverzeichnisses ist mir gut gelungen, auch wenn ich zuerst alle Titel erstellen musste. Das Vorwort viel mir nicht so leicht, da ich noch nicht genau weiss was und wie viel ich worüber schreiben werde. Für mich ist es ein erster Entwurf und werde ihn bestimmt noch ändern.</p>	<p>Nächstes Mal beginne ich mit dem Inhalt der VA. Ich werde mir zu den Titeln die passenden Bilder herausuchen und grobe Infos unter das jeweilige Kapitel schreiben. So kann ich mir im Nachhinein vorstellen was ich wo sagen will und wiederhole mich nicht unnötig.</p>
<p>16.09.2020 130min</p>	<p>Heute habe ich zu jedem Titel und Untertitel versucht die wesentlichen Fakten hinzuschreiben. Dies dient für mich als Vorlage, sodass ich danach sehen kann ob etwas doppelt ist oder so. Ausserdem denke ich, dass es so später einfacher sein wird das jeweilige Thema auszuarbeiten und schön zu formulieren. Zudem bin ich durch unsere Bildergalerie gegangen und</p>	<p>Ich habe bereits gemerkt, dass ein paar Kapitel und Unterkapitel keinen Sinn machen oder falsch formuliert sind. Dies sehe ich jedoch positiv, so kann ich im noch frühen Stadium bereits Grundlegendes verbessern. Ich denke das mir die Fakten beim Schreiben helfen werden, denn so kann ich mich aufs wesentliche konzentrieren. Die Bilder visualisieren und</p>	<p>Nächstes Mal werde ich mit dem ersten inhaltlichen Kapitel, nämlich der Projektentstehung, beginnen. Ich bin zum Glück schon fast seit Beginn des Projekts mit dabei und von dem her, sollte mir das Kapitel 2 keine Mühe machen.</p>

	habe bereits passende Bilder in die VA hinzugefügt.	unterstützen die Fakten.	
23.09.2020 130min	Heute habe ich das Kapitel 2 geschrieben und habe mit dem Kapitel 3 begonnen.	Ich bin mit dem Kapitel 3 nicht, wie geplant, ganz fertig geworden. Ich habe festgestellt, dass ich im Kapitel 3 viel schreiben kann und muss, damit man alles Nachfolgende versteht. Hinzu kommt noch, dass ich nicht abschätzen kann wie viel ich im Tagebuch während der Einsatzwoche schreiben werde. Darum habe ich momentan noch nicht wahnsinnig viel, denke aber, dass ich gut in der Zeit bin.	Nächstes Mal werde ich das Kapitel 3 fertig stellen und auch das Kapitel 4 schreiben. Zudem werde ich mir bereits überlegen, wie ich das Tagebuch führen will. Ausserdem werde ich das Zwischengespräch mit Frau Weber haben.
30.09.2020 130min	Heute habe ich das Kapitel 3 fertig gestellt und mit dem Kapitel 4 begonnen. Durch den Verzug mit Kapitel 3 und dem Zwischengespräch habe ich das Kapitel 4 nicht fertig-	Durch den Verzug bei Kapitel 3 in der letzten Woche habe ich nun auch ein wenig Verzug bei Kapitel 4. Da ich vor der Einsatzwoche wahrscheinlich nicht mehr dazu komme, stelle	Nächstes Mal sind Ferien und ich bin in Griechenland, wo ich das Einsatztagebuch schreiben werde. Zudem werde ich das nächste Mal die Grobplanung wie an der Zwischenwertung

	stellen können. Während dem schreiben habe ich das Zwischengespräch mit Frau Weber gehabt.	ich das Kapitel 4 nach der Einsatzwoche fertig. Die Zwischenwertung lief gut ab. Einzig in der Grobplanung sollte ich die Kapitel genauer gliedern, da es übersichtlicher und einfacher zu kontrollieren ist.	besprochen anpassen und das Kapitel 4 fertigstellen.
16.10.2020 2.5h	Heute bin ich das erste Mal überhaupt in den Ferien zum Arbeiten an der VA gekommen. Während der Einsatzwoche hatte ich leider keine Zeit das Einsatztagebuch zu führen. Heute habe ich jedoch zuerst die Grobplanung angepasst und das Kapitel 4 bis auf das Einsatztagebuch fertiggestellt.	Ich bin nun mit dem Einsatztagebuch und mit den Interviews im Verzug. Ich wollte während der Einsatzwoche das Tagebuch schreiben. Dazu bin ich aber durch die langen Tage und die zusätzliche Arbeit mit dem Blog nicht gekommen. Diese Woche wollte ich das Interview vorbereiten, sodass ich nächste Woche die Interviews hätte führen können.	Nächstes Mal werde ich das Einsatztagebuch schreiben. Zudem werde ich mir bereits, oder besser gesagt muss ich mir, Gedanken zu den Interviewfragen machen.
21.10.2020 130min	Heute habe ich das Einsatztagebuch geschrieben. Zudem habe ich mir Fragen	Mit dem Tagebuch gab es wie von mir erwartet keine Probleme. Warum erwartet, ich bin ja selbst	Bis nächstes Mal will ich die Interviewfragen zusammen und auf Papier geschrieben

	für das Interview ausgedacht, welche ich aber noch zu Papier bringen muss.	dabei gewesen. Bei den Sachen, die wir unter dem Jahr machen kam mir unsere Webseite wieder zur Hilfe. Laut Grobplanung wäre ich heute mit dem Inhaltlichen fertig und hätte bereits mit der Layoutkontrolle begonnen.	ben haben. Ausserdem möchte ich die Termine für das Interview mit den Personen abgemacht haben. Zudem werde ich meine Motivation unter Kapitel 5 verfassen, sodass danach noch die Interviews und das Schlusswort kommen.
28.10.2020 130min	Heute habe ich meine Motivation unter Kapitel 5 verfasst und bereits einen ersten Entwurf für das Schlusswort gemacht.	Das Kapitel 5 mit meiner Motivation viel mir bis jetzt am schwersten. Es war schwierig erlebtes und gefühltes in Worte zu fassen. Ich habe darum zuerst in den Bildern nach den Momenten, die ich im Kopf hatte, gesucht, sodass ich dazu schreiben konnte. Es war ausserdem schwierig zu formulieren und überhaupt die Situationen in Text zu verfassen. Ich denke, dass es mir gut gelungen ist.	Nächstes Mal werde ich die dann geführten Interviews transkribieren und daraus Erkenntnisse oder allgemein Dinge ins Kapitel 5 nehmen.

<p>04.11.2020 130min</p>	<p>Heute habe ich die geführten Interviews transkribiert und das Kapitel 5 vervollständigt.</p>	<p>Mit dem Transkribieren hatte ich, wie schon bei dem «Probeinterview» vor einem halben Jahr, keine Probleme. Mehr zu kämpfen hatte ich mit der Vervollständigung des Kapitel 5. Dort habe ich nämlich die zwei Interviewten vorgestellt und das Interview versucht möglichst kurz zusammenzufassen. Mir ist das mehr oder weniger gut gelungen, ich hoffe, dass dies als Reiz reicht, um das gesamte Interview zu lesen. Ich habe gemerkt, wie mir nun der eingeplante Punkt «Unvorhergesehenes» in dieser KW nützt. So werde ich trotz den Verzögerungen rechtzeitig fertig.</p>	<p>Da nun alles inhaltliche fertig ist, kann ich nun das Vor- und Schlusswort final verfassen, sprich anpassen. Wenn das erledigt ist, werde ich die Anhänge zusammenstellen und danach die Layoutkontrolle machen können.</p>
<p>05.11.2020 2.5h</p>	<p>Heute habe ich das Vor- und Schlusswort final fertiggemacht. Zudem habe ich alle</p>	<p>Ich hatte eigentlich keine Probleme, da ich die PDF-Anleitung zur Hilfe genommen habe. Mit dieser</p>	<p>Jetzt bin ich ganz fertig und werde das Dokument nun ein paar Personen zum Gegenlesen geben, da</p>

	Anhänge fertig gemacht und diese hinzugefügt. Zum Schluss habe ich noch alle Verzeichnisse aktualisiert.	konnte ich alles wie vorgegeben erledigen.	ich selbst wahrscheinlich nicht mehr alle Fehler sehen werde.
08.11.2020 2.5h	Heute habe ich noch diverse Verbesserungen vorgenommen und das Titelblatt nochmals ein wenig angepasst.	Mir ist es sehr gut ergangen, denn nun bin ich fertig. Trotz den Verzögerungen habe ich es geschafft.	Das Dokument werde ich nun in einer Papeterie drucken und binden lassen. Nun muss ich noch die Wordversion für die Abgabe erstellen.
09.11.2020 ca. 1h	Heute habe ich die Wordversion für die Abgabe erstellt. Dazu musste ich das Titelblatt, alle Bilder, meinen Namen und alle Anhänge entfernen.	Ich hatte keine Probleme, das Dokument nach den Vorgaben zu erstellen. Im Voraus hatte ich aber noch ein paar Fragen, die ich Frau Weber stellte.	Nun steht am Mittwoch nur noch die Abgabe an.

Ehrlichkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die Vertiefungsarbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäss aus Quellen entnommen wurden, habe ich deutlich als solche gekennzeichnet.

Erklärung zur Plagiatsprüfung

„Ich nehme zur Kenntnis, dass meine Arbeit zur Überprüfung der korrekten und vollständigen Angaben der Quellen mit Hilfe einer Software geprüft wird.

Wer dabei Fremdtext als Eigentext ausgibt, insbesondere Interviews, Umfragen und ganze Textabschnitte als Eigenleistung deklariert betrügt. Seine/Ihre Arbeit wird unkorrigiert zurückgewiesen.

Zu meinem eigenen Schutz wird die Software auch dazu verwendet, später eingereichte Arbeiten mit meiner Arbeit elektronisch zu vergleichen und damit Abschriften und eine Verletzung meines Urheberrechts zu verhindern. Falls der Verdacht besteht, dass mein Urheberrecht verletzt wurde, erkläre ich mich damit einverstanden, dass die Schulleitung meine Arbeit zu Prüfzwecken herausgibt.“

Ort, Datum

Unterschrift
